



Wie die Gorillas im Regenwald

Dr. med. Helmut Jäger (Rotenburg/Wümme, Sept. 2023)

DIE BIOSPHÄRENKRISE gehört seit 50 Jahren bei Naturwissenschaftlern zum Grundwissen. 1992 wurde die damals nicht mehr zu leugnende Biosphärenkrise (das Anthropozän) in Rio von allen Staaten anerkannt. Es folgte die Agenda 21: «Global denken – lokal handeln». Gleichzeitig explodierte das kapitalistische Wachstum wie eine Exponentialfunktion: Vollgas angesichts der Wand.

Der Begriff Klimawandel oder -krise wurde erst um 2000 erfunden, weil die Umwelt-Katastrophe verdrängt und neue Möglichkeiten für den «Reset» des Kapitals gefunden werden mussten («Grünes Wachstum»). Es ist aber das Artensterben und vieles andere, das die Menschheit ins Grab bringen wird. Aber damit ist kein Profit zu machen, und daher wird die Krise des Ökosystems Erde verdrängt.

Im Prinzip geht es hier um Gesetzmäßigkeiten, die Biologen (und sogar manche Ärzte) immer wieder beobachten: Überschwemmt ein Erreger seinen Wirt mit ungebremstem Wachstum und hemmungsloser Verdreckung (Beispiel Cholera), dann gibt es (grob) drei Perspektiven:

- (1) Den Wirt umbringen und mit ihm sterben (Mars-Perspektive).
- (2) Den Keim umbringen und gesunden (Neo-Biosphäre ohne Homo sapiens).
- (3) Sich in ein neues friedliches Ökosystem integrieren (Mensch als Nützlichling in einem Systemzusammenhang).

Die Cholera-Bazillen haben das Dritte geschafft, sie sind heute ein friedlicher Teil des Mikrobioms unter anderem der Nepalesen.

Bei der Gattung Homo befürchte ich die Varianten (1) oder (2). Es sei denn, es gäbe einen Bewusstseinsprung, der aber mindestens ebenso heftig sein müsste, wie der letzte der Neolithischen Revolution vor etwa 8000 Jahren.

Vielleicht bleiben nach einem großen Knall ein paar Exemplare übrig, die sich dann anders verhalten: eingebettet in ein Gesamtkonzept und etwa so nachhaltig, wie die Gorillas im Regenwald.



weltexperiment.com/biosphaerenkrise.html



In einem Haus mit Wänden aus Schokolade

Cornelius Castoriadis, Welche Demokratie? (1990)

VON DER HERRSCHAFT DES MENSCHEN über die Anthroposphäre und die von ihm geschaffene Welt zu reden, ist nur eine Wiederholung der alten kartesisch-kapitalistisch-marxistischen Illusion vom Menschen als Herr und Besitzer der Natur – während er eher wie ein Kind ist, das sich in einem Haus mit Wänden aus Schokolade befindet und begonnen hat, diese aufzuessen, ohne zu begreifen, dass ihm bald der Rest des Hauses auf den Kopf fallen wird. [...]

Wenn dies das herrschende Imaginäre der Menschheit in der westlichen Welt von heute ist, dann erfordert die Wiedergeburt des Autonomieentwurfs riesige Veränderungen, ein wahres Erdbeben, nicht im Sinne physischer Gewalt, sondern in Bezug auf die menschlichen Überzeugungen und Verhaltensweisen. Es geht um einen radikalen Wandel der Vorstellung von der Welt und des Platzes, den die Menschen darin einnehmen.

Man muss Schluss machen mit der Vorstellung der Welt als Objekt zunehmender Kontrolle oder als Kulisse einer Anthroposphäre. Die Welt, mit dem, was sie an Chaotischem, auf ewig Unbeherrschbarem enthält, wird niemals von der Anthroposphäre zu trennen sein, und der Mensch wird sie niemals unter Kontrolle bringen. Wie sollte er auch, wird es ihm doch bereits für alle Zeiten unmöglich sein, überhaupt nur die Verknüpfung der Taten zu beherrschen, deren Aufeinanderfolge sein eigenes Leben darstellt?

Dieses grandiose, aber inhaltsleere Phantasma der Kontrolle dient als Entschädigung für die groteske Anhäufung von lächerlichem Krimskrams, beide zusammen fungieren als Ablenkung und Zerstreuung, um uns hinwegzutäuschen über die grundlegende Tatsache unserer Sterblichkeit, um unsere Verbundenheit mit dem Kosmos zu zerstören, und um uns vergessen zu lassen, dass wir die unwahrscheinlichen Nutznießer eines unwahrscheinlichen und sehr engen Spektrums physikalischer Bedingungen sind, die das Leben auf einem ungewöhnlichen Planeten ermöglichen, den wir gerade dabei sind zu zerstören.



weltexperiment.com/biosphaerenkrise.html